

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Medusensteine : Phantastisch - Humoristischer Roman [Fortsetzung folgt]  
**Autor:** Moey, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457818>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



4)

„Also auch das noch!“

„Sie müssen mich erst anhören.“

„Nein.“

Sie läutete, bestellte den Wagen. Ging. Mr. Little saß allein im Klubessel und lachte wie ein Verrückter.

Vor tiefer Hilflosigkeit.

Am nächsten Morgen fuhr er zum Palace-Hotel.

Nein, Frau Béjot war nicht zu sprechen. Sie war in Begleitung des Professors Lapin nach Genua gereist.

Mr. Little fuhr ihr nach, suchte in allen Hotels, im Hafen bei den Schiffsbureaus. Eine Frau Béjot war nirgends bekannt. Er belauerte die Abfahrt der Dampfer, die Eingänge der Fremdenhäuser, engagierte Privatdetektivs, verschwendete Unsummen.

Nichts. Christine war verschwunden.

Die Detektivs belächelten seinen Eifer. Er deutete ihre Mienen falsch. Hielt sie ihn etwa für einen Wahnsinnigen, der ein Phantom verfolgte? Gab es überhaupt eine Christine Béjot, einen Professor Lapin? Vielleicht waren diese Gestalten auch nur Spurbilder seines kranken Hirns!

Mr. Little reiste nach Nizza zurück, konsultierte den bekanntesten Nervenspezialisten, erzählte ihm seine ganze Geschichte.

Der Arzt war äußerst interessiert.

„Herr Doktor, gibt es das denn, kann man im Dämmerzustande derartige Erlebnisse haben?“

„Nein. Erlebnisse in dieser Form nicht, denn es hätte Ihnen Leuten und auch der Dame auffallen müssen, daß Sie nicht bei Sinnen waren. Sie scheinen sich aber wie ein normaler Mensch benommen zu haben.“

„Halten Sie mich für krank?“

„Das ist schwer zu beantworten. Überzeugt scheinen Sie allerdings zu sein.“

„Ist das ein Wunder?“

„Nein.“

„Was würden Sie mir raten?“

„Schönung vor allem.“

„Einverstanden.“

„Gehen Sie in ein Sanatorium.“

\*  
Bevor er reiste, war aber noch eine zweite Angelegenheit zu ordnen. Er schrieb an den

Herzog von X, den angeblichen Vater Christines, und er fragte den Aufenthalt seiner Tochter. Er erhielt keine Antwort. Und Mr. Taylor mußte sofort in geheimer Mission nach England reisen, um festzustellen, ob der alte Herzog eine so exzentrische Tochter hatte, die ihren Bräutigam, mit dem sie sich verlobt hatte, aus Laune sitzen ließ.

verfolgte ihn, verlor ihn aus den Augen. Suchte überall, konnte ihn nicht mehr entdecken.

Er wußte mit Bestimmtheit, daß er sich nicht getäuscht hatte. Lapin war hier . . . reiste vielleicht mit der süßen Christine irgendwohin. Und er stand allein in dieser kalten, unfreundlichen Bahnhofshalle und konnte ihnen nicht folgen.

Hatte ihn Christine nach München gerufen? Gab es seelische Verbindung zwischen zwei Menschen? Seine Unrast, sein Reisendrang, sein Umherlaufen in München. Vielleicht eine Minute eher, und er hätte sie gesehen, sprechen, halten können! Die Enttäuschung entmutigte ihn.

Bei Verdauungsbeschwerden nimm

**BIMALZ**

Mr. Little unternahm ohne Begleitung stundenlange Spaziergänge, vermied jeden Umgang, las keine Briefe und Bücher. Er war sein eigener und bester Arzt. Bier . . . fünf Wochen.

Plötzlich überfiel ihn Unrast. Der Trubel des Lebens ließ sich doch nicht entbehren.

Ohne seine Dienerschaft zu unterrichten, reiste er nach München. Er wollte . . . ja was wollte er? Einmal eine gute Oper hören, ein Museum besuchen, etwas erleben. Lange-weise konnte er sich genug leisten. Er stieg im Regina-Palast-Hotel ab. Er ließ sich durch München fahren, er ging durch den Englischen Garten, er besichtigte einige Kirchen, hörte eine Messe mit an, probierte im Hofbräuhaus bayerisches Bier, durchwanderte flüchtig den Glaspalast, blieb stundenlang in der alten Pinakothek. Er dinierte im Breyssing-Palais und hörte im Nationaltheater „Palestrina“.

Zwei Tage. Er hatte genug. Er wollte nach Berchtesgaden zurück. Auf dem Hauptbahnhof. Da . . . das war doch der Professor! . . . He! . . . Professor Lapin! Der Begleiter Christines. War sie in München? Er

Langsam ging er zum Zuge. Ein Dienstmann hatte für ihn bereits Platz belegt. Mr. Little gab ihm ein Trinkgeld, kaufte sich Zeitungen und ging in sein Abteil 1. Klasse. Aber seine Gedanken waren bei Christine.

Der D-Zug jagte in die Dämmerung.

James betrachtete die vorübergleitende Landschaft, bis er nichts mehr erkennen konnte. Lesen? Sich ablenken? Wahllos griff er eine Zeitung heraus, durchblätterte sie, hielt inne, war gefesselt. Ein Feuilleton. Der Artikel hieß: „Diamantentumel“ und stand in der Bossischen Zeitung! Ein Berliner Polizeikommissar Köppel behandelte darin die Frage echter und künstlicher Diamanten, sprach dem „Diamantenschauer“, wie er es nannte, das Moment des Zufälligen ab und behauptete, daß hier vielleicht ein Verbrechen vorliege, das niemand vermute. Der Artikel war prachtvoll überzeugend geschrieben und bestach durch seine Logik. Köppel sagte etwa: Wenn man die der Deßenlichkeit bekannt gewordenen drei- oder vierhundert mehr als hunderkarätigen Diamanten zusammentrüge, könnte sich jeder überzeugen, daß sie von zwei

Herren-Damen- u. Kinderkleiderstoffe

in bewährten wollenen u.  
halbwollenen Qualitäten

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

**SCHILD**  
**STOFFE**

Herren-Damen- u. Kinderkleiderstoffe

Verlangen Sie Muster  
und Preisliste franko

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 22

Männern leicht fortgefragt werden könnten. Weshalb sollten sie nicht auch einen gemeinsamen Geburtsort haben und von einer Gaunerbande geschickt über die Erde verteilt worden sein, um an sanktionierter Stelle gefunden zu werden. Rätselhaft wäre nur eins, daß diese Steine, wenn sie künftlich hergestellt wären, in ihrem Aufbau sich von echten nicht unterscheiden ließen. Der Hersteller allein kennt das Geheimnis. Und darin läge zugleich seine Macht. Wichtiger als die Feststellung, ob echt oder unecht, sei etwas Zweites, den zu vermutenden Produzenten zu ermitteln. Und die Möglichkeit sei zweifellos vorhanden. Wenn wirklich eine Gemeinschaft internationaler Gauner bestände, die in unerhörter Weise die Welt betrogen hätte, da es ihnen gelungen sei, statt mikroskopisch kleiner Steine Riesendiamanten zu formen, dann müßten ihnen schließlich Summen von etwa 2 Milliarden Pfund zugeslossen sein. Der Fluß solchen Kapitales aber müßte sich unbedingt an den Vermittlungsstellen des Geldes, den Banken, verfolgen lassen. Und zum mindesten müßte man neue Spuren finden können.

Mr. Tittle sieberte. Er stand mit seiner Vermutung nicht mehr allein. Ein kluger Mensch aber war einer Lösung des Geheimnisses näher gekommen als er.

Mr. Tittle legte das Blatt beiseite. Das Problem der „Medusenstein“ beschäftigte ihn von neuem. Es zu lösen, war einer Arbeit schon wert.

Die Idee des deutschen Polizeibeamten war ausgezeichnet, er unterschätzte aber die Gauner.

Wer es verstand, etwa 2 Milliarden englische Pfunde in einem Vierteljahr durch Betrug zu verdienen, war auch klug genug, sich seinen Gewinn nicht so leicht abzagen zu lassen. Und ob die Banken, an ihre Schweigepflicht gebunden, dem Nachforschenden ernsthaft nützen konnten, war mindestens zweifelhaft. Wie Ebbe und Flut möchten in den Häusern von Weltfuß Kapitalien ab- und zunehmen. Eine Kontrolle war fast unmöglich.

Aber Mr. Tittle hatte eine Idee.

Mexiko hatte den „Sonnenstein“ gekauft und für dies Objekt den höchsten Einzelbetrag zahlen müssen. Es handelte sich umge-

rechnet um 50,000,000 Pfund. Er konnte feststellen, daß die Übergabe des Wundersteins in Kairo erfolgt war, der Betrag wahrscheinlich auch dort eingezahlt war. Mr. Tittle hatte die besten Beziehungen zum Crédit Lyonnais und schrieb an einen der Pariser Direktoren, den er persönlich kannte.

Crédit Lyonnais war außerordentlich gut informiert (wie immer bei der Konkurrenz). Seine Filiale in Kairo war nicht an diesem Geschäft beteiligt gewesen. Eine Abschlagssumme aber war dort bei der Anglo-Egyptian-Bank Shâne-el-Manâk 19 eingezahlt, der Hauptbetrag bei der Englischen Bank in London.

Mr. Tittle sah ein, daß er ohne Hilfe der Polizei nicht weiter kam. Der Kommissar in Berlin konnte da den Vermittler spielen. James reiste mit seinem Material nach Berlin und suchte dort den Polizeipräsidenten auf.

Er wurde, da er seine Angelegenheit als dringlich bezeichnete, bereits nach sechs Tagen vorgelassen.

Der Herr Polizeipräsident!

„Ah, der Artikel des Kommissars Köppel!

## Dolderbahn nach Waldhaus Dolder

täglich bis 12 Uhr  
nachts im Betriebe  
Retourfahrt 60 Cts.  
im Abonnement  
45 Cts. 728



Seid ihr auch alle da?  
Wir zeigen einen neuen Zirk!  
Das Zimmer putzen mit dem  
“LUX”

Copyright by Electro Lux A.G. Zürich.

Za 7199 (29)

### Verhältnis zum Wein

„Mit dem Wein, da steh' ich auf du und du;  
Doch unser Gespräch gibt keinen Ton;  
Ich sprech' ihm zu, er sagt mir zu:  
Das ist die ganze Konversation.“



### Dieser Herrschaf- S I T Z

in schönster Lage am Bodensee (schweizer. Stadt) mit modernem Herrschafts-Hause (16 Wohnräume), Nebengebäude mit Stallung, Garage, Wohnung für Kutscher u. Chauffeur, Gewächshaus, Gärtnerhaus und grossem, wundervollem Parke ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Angaben kostenfrei und unverbindlich durch:

ITA / LUZERN  
Bureaux: Kapellplatz 10

### Rücksichtsvoll

Polizist (zum ertappten Dieb): „Wenn Sie doch nicht in unehrlicher Absicht in diesen Raum gekommen sind, warum ziegen Sie denn die Schuhe aus?“

Dieb: „Man hat mir gesagt, es befindet sich ein Schwerkranker im Hause.“  
(Aus Yorkshire Evening News)

### Malaga „Zweifel“

Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an  
**ALFRED ZWEIFEL**  
Malaga-Küllerzeug A.G., Lenzburg (Schweden)

### Das Elixier für ältere Leute

## Elchima

Es erhält die Körperfunktionen normal.  
Es beseitigt Müdigkeit und Schwächegefühl und  
ist eine Neubeliebung für den ganzen Körper.

Pl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

### Der ideale Stumpen



**WEBER SÖHNE A.G.**  
**MENZIKEN**

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

Sehr interessant. Gewiß. Über eine aus Ehrengiz entstandene indiskutabile Idee."

Mr. Tittle blieb hartnäckig, er wurde schließlich an eine andere Stelle gewiesen.

Dort legte er sein Material vor, berichtete und bat um Nachforschungen in London.

Er sollte das Material da lassen und am nächsten Tage wieder vorschreiben. Mr. Tittle ärgerte sich, aber er brauchte Hilfe. Nachmittags wurde er im „Adlon“ von einem Geheimbeamten besucht. Seine Bearbeitung sei allerdings verblüffend interessant und läse sich wie ein Roman, aber sie gäbe doch keinerlei Tatsachen.

„Der Artikel des Kommissars Köppel.“

„Köppel.“

Wie der Beamte das sagte, etwa: dieser Phantas!

„Wenn sich die deutsche Kriminalpolizei für diesen Gaunerstreich Pots nicht interessiert, werde ich mich direkt an London wenden.“

„Gewiß interessiert uns der Fall, mein Herr. Noch mehr zunächst, wer Ihnen die Geschichte von den Medusensteinen erzählt hat.“

„Ich selbst.“

„Sie selbst?“

„Einer Dame. Die hat es mir dann wiedergezählt.“

Der Blick des Beamten suchte nach einer Wasserstraße. Er schien zur Beruhigung Wahnsinniger wohl nur dies probateste Mittel zu kennen.

„Na wir werden sehen.“

Er hatte es plötzlich eilig, sich zu verabschieden. Der Kuckuck sollte ihn holen.

Am nächsten Tage hatte Mr. Tittle seine Akten zurück, nachdem die Polizei heimlich eine Abschrift behalten und einen Beamten zur Überwachung des wahnsinnigen Fremden beordert hatte.

Mr. Tittles Reise nach Berlin bedeutete einen vollen Misserfolg.

Doch nicht ganz, denn am Nachmittag erschien der Kommissar Köppel im Hotel.

Er war sicher der einzige unterrichtete Beamte, der den verrückten Amerikaner mit seiner fixen „Idee“ nicht für anormal hielt. Sonst wäre er es ja auch gewesen.

Köppel hatte, weil man sein Interesse

kannte, den Fall Tittle-Rio zur Bearbeitung bekommen, hatte sich sofort mit der Englischen Bank in London in Verbindung gesetzt und per Kabel eine Aufstellung bekommen. Obwohl er keine Erlaubnis hatte, suchte er den Amerikaner auf. Er wußte, daß er in ihm einen Bundesgenossen fand.

Mr. Tittle empfing ihn sofort.

„Mr. Tittle?“

„Bitte, sprechen Sie Deutsch, Herr Köppel.“

„Gern! Ich komme privat in der Diamantenangelegenheit.“

„Das freut mich. Der Polizeipräsident scheint mich für verrückt zu halten.“

„Gewiß nicht, aber die Kühnheit Ihrer Ausführungen macht eine Strafverfolgung fast unmöglich. Darf ich mir einige Fragen erlauben?“

„Bitte.“

„Kennen Sie Pot?“

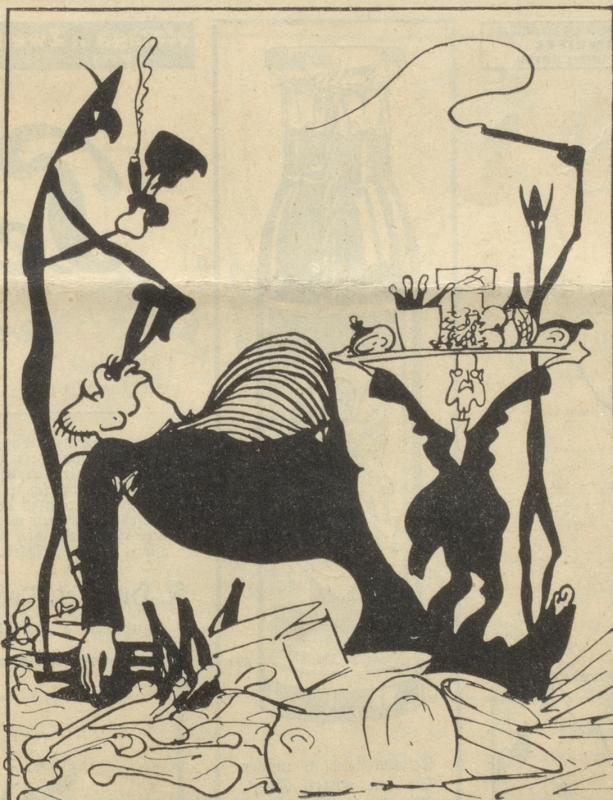
„Nein.“

Weshalb interessieren Sie sich so für ihn?“

„Weil er ein Ausnahmensek ist. Ich bewundere ihn wegen seiner Leistungen.“

„Sie betreiben Kriminalistik als Sport?“

## Gelage



Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.

**Auskunftei**  
und Privat-  
**Detektiv-**  
Bureau 637

E. Hüni  
Rennweg 31, Zürich 1  
Prima Refer. zur Verfügung

**Auskünfte**  
**Beobachtungen**  
und private  
**Nachforschungen**  
jed. Art im In- u. Auslande.

## Wo amüsiert man sich?

In Basel:

**Küchlin-Theater**

Künstlerischer Monumentalbau, Sehenswürdigkeit der Stadt Basel. - Schönstes Variété-, Operetten- und Lustspieltheater der Schweiz. - Im Café I. Stock täglich nachmittags

Künstler-Konzerte und 5 Uhr Tee. 657

Große Internationale Variété-Programme

◆ Joh. Bachmann ◆

Galvanische Anstalt, Dietikon  
Zürcherstrasse 430. — Tel. 114  
Vernickeln, Versilbern, Vergolden  
von Hotel- und Restaurations-  
geräten besorgt prompt u. billig  
obige Spezialwerkstatt

527

In Zürich:  
**Corso-Theater**

Grösstes und vornehmstes Variété- und Operetten-Theater  
der Schweiz.

Restaurant I. Ranges. American Bar.

Täglich abends 8 Uhr

Gastspiele des Wiener Operetten-Ensembles

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 22

„Wenn Sie's so nennen wollen.“  
 „Kennen Sie auch die Gefahren, die die Ausübung unseres Berufs mit sich bringt?“  
 „Die reizen mich geradezu.“  
 „Und Sie möchten diesen Gauner um jeden Preis festnehmen? Ihn bestrafen wissen?“  
 „Was kümmert mich eine Bestrafung! Ich möchte ihn überwinden.“  
 „Auf die hohe Belohnung erheben Sie keinen Anspruch?“

„Herrgott, gibt es denn auch bei Verbrecherjagden Futterneid! Ich verdopple die Belohnung, wenn Sie mich den Gauner nach meiner Methode fangen lassen. Nur Helfer brauche ich. Er ist ja auch nicht allein. Und ich bekomme ihn. Verlassen Sie sich darauf.“

„Mr. Little, ich habe Ihre Ausführungen sehr genau studiert.“

James unterbrach ihn.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen. Auch Sie zweifeln an meiner Zurechnungsfähigkeit?“

„Nein. Wenn ich daran zweifelte, wäre ich nicht hier.“

„Das Märchen von den Medusensteinen?“

„Stammt nicht von Ihnen.“

„Meine Verlobung?“

„Sie haben sich nicht verlobt.“

„Wer?“  
 „Wer, weiß ich nicht. Jemand ein anderer.“  
 „Das ist logisch.“  
 „Hier ist ein zweites Rätsel, das wir beide noch nicht lösen können. Sicher ist nur eins, daß sich ein anderer Herr Ihrer Person bedient hat.“

„Ist das überhaupt möglich?“

„Wir können ja nur aus Erfahrung reden. Der Borneaner in Stockholm war ja auch echt, und ein Herr Hupferl aus Wien bediente sich seiner.“

„Teufel! Das stimmt. Die Fälle sind analog.“

Mr. Little starrte den Kommissar an.

„Sie sind ein fabelhafter Mensch.“

Köppel wehrte beschwiden ab.

„Oh, es lag ja nah genug. So unerhört kühn, der Gedanke ist, ja so unglaublich, daß hier ein Phänomen . . .“

„So halten Sie mich nicht für verrückt?“

„Im Gegenteil. Ich glaube wie Sie, daß der Diamantenregen — wenn wir's so nennen wollen — in irgendeinem Zusammenhang steht mit dem Phänomen, daß irgendeine Kraft von einem Menschenkörper Besitz ergreift und ihn regiert, solange sie es will. Wie dies Unheimliche möglich ist, weiß ich

natürlich noch nicht. Sie haben darin eigentlich mehr Erfahrung.“

„Keine. Keine. Was haben Sie übrigens in der Angelegenheit unternommen?“

„Das Klügste, was ich tun konnte.“

„Das ist?“

„Ihren Rat befolgt, Mr. Little, und nach London telegraphiert. Ich bringe Ihnen — obgleich ich's nicht dürfte — eine Aufstellung der Bank.“

„Darf ich sie mir abschreiben?“

Der Beamte zögerte noch.

„Ich muß doch die einzelnen Adressen nachprüfen können.“

„Hier ist eine Abschrift für Sie, Mr. Little. Wir haben uns Ihre Alten auch abgeschrieben.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann. Vielen Dank. Es muß Vergnügen machen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten?“

„Mit Ihnen auch, Mr. Little.“

\*

Der Preis für den „Sonnenstein“ war auf das Banffonto einer englischen Gesellschaft eingezahlt worden, die gewerbsmäßig Diamanten in Südafrika aufkauft und vertriebt. Sie hatte ausgedehnte Geschäftsverbindungen, bestand aber erst seit einem halben Jahre.

**Cognac „Zweifel“**  
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an  
**ALFRED ZWEIFEL**  
Malaga-Kaffeezeli A.G., Lenzburg (Schweiz)

Mingens  
Schlesischer  
Boden & kilo  
Lernburger  
Confiture

Za 2381 g



Pfarrer Künzle's Kräuterseife enthält einen aromatisch duftenden Kräuterextrakt, der die Haut reinigt und erfrischt und die Muskeln belebt. Sie ist mild im Gebrauch und kostet

Fr. 1.20.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Detailgeschäften  
Alleinfabrikanten:

Seifenfabrik Sargans, Jakob Oertli & Co. A.-G.



Selbstverständlich müssen Sie den echten Engl. Wunderbalsam v. Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, verlangen und sich keine der zahlreichen Nachahmungen ausschlagen lassen.

Er hilft sicher!

**Leibbinden**

Irrigatore, Verbandstoff, Fiebermesser und alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisliste Nr. 40 auf Wunsch gratis. (Za. 2131 g)

Sanitätsgeschäft P. Hübscher,  
Zürich 8, Seefeldstraße 98. 6

**Malaga „Zweifel“**  
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an  
**ALFRED ZWEIFEL**  
Malaga-Kaffeezeli A.G., Lenzburg (Schweiz)

*Crem.*  
*Nascharnstalt &*  
*Kleiderfärberei*  
**Sedolin**  
*Chur*  
Vertrauenshaus  
Tel. 181

Sieht Dein Aug' das Nächste nur  
oder nur das Weiteste,  
schieds zu mir nur in die Kur,  
dies ist das Geschickteste.  
Jeder Feher wird behoben.  
Dieses weiß man weit und breit.  
Alle meine Kunden loben  
meine Zuverlässigkeit.  
567

F. Hunziker, Optiker, Basel  
Clarastraße 5 / Telefon 67.01



**Syphex**

zuverlässigster Schutz gegen  
Geschlechtskrankheiten

Erhältlich in allen Apotheken

**Vesal A.G. Basel**

Bl. 475 g [2]

Das war auffällig. In etwa hundertfünfzig Posten hatte die Gesellschaft inzwischen Gelder weiter überwiesen, an andere Banken, Kaufleute und Private. Mr. Tittle schrieb sich einige Adressen heraus, darunter die eines Professors Bratt in Watlings-Inseln, für den Geld an ein amerikanisches Bankinstitut in Habana geschickt war. Watlings-Inseln ist eine der größeren Inseln der Bahamasgruppe an der Floridastraße, nördlich der großen Antillen, das San Salvador des Columbus, als er 1492 Amerika entdeckte. Die Summe betrug 20 Millionen englische Pfund.

Wer war dieser Professor? Und stand er mit den Gaunern in Verbindung? Welche Ansprüche hatte er an solche Summen?

Mr. Tittle verließ kurz entschlossen Berlin, benachrichtigte seinen Sekretär in London und reiste nach Rotterdam. Von dort konnte er in zehn Tagen New York erreichen, in weiteren vier Tagen in Habana sein. Mr. Taylor, der alles Geschäftliche erledigt hatte, erwartete ihn bereits in Rotterdam.

„Wo ist Christine Béjot?“ war Mr. Tittle's erste Frage.

„In München, Mr. Tittle. Dorthin hat der Herzog, ihr Vater, zuletzt Gelder überwiesen.“

„Sie ist nicht mehr in München.“

Mr. Taylor sah seinen Herrn an, als wenn er sagen wollte: Wenn du's besser weißt, warum fragst du dann?!

„Wir reisen zunächst nach Habana. Haben Sie genug Geld abgehoben?“

„Ich hoffe.“

„Ich habe endlich eine neue Spur von Pot.“

„Ich gratuliere, Mr. Tittle.“

„Hunderttausend Dollar werden wir brauchen können.“

„Jawohl.“

In New York blieb ein Tag unfreiwilliger Aufenthalt. Mr. Tittle suchte sofort ein renommiertes Detektivinstitut „Globus“ auf, um über Professor Bratt Erkundigungen einzuziehen.

In fünf Minuten war er bereits orientiert. Die Firma besaß eine ausgezeichnete Kartothek.

Professor Bratt war nach den Aufzeichnungen des Instituts ein Gelehrter von bestem Ruf, in Europa aber kaum bekannt. 1912 sollte er für den Nobelpreis vorgeschlagen sein. Er war jetzt 70 Jahre alt, ein Eigenbrötler. Er hatte in der Schweiz, England

und Deutschland Physik und Chemie studiert und sich, zuletzt mit Astronomie beschäftigt. Seit zwanzig Jahren lebte er völlig zurückgezogen auf den Bahama, wo er durch Stiftungen amerikanischer Kreise eine Privatsternwarte erbaut hatte. Wissenschaftliche Arbeiten waren von ihm in den letzten zwanzig Jahren nicht mehr bekannt geworden, doch sollte der Gelehrte, ein überaus bescheidener Mann, ein großes Werk bearbeiten, das erst nach seinem Tode veröffentlicht würde.

Mr. Tittle lächelte über die Eindringlichkeit des Berichtes, der dem Institut jedoch nur zur Ehre gereichen konnte. So arbeitete man in Amerika.

Er fragte den Direktor: „Sie sind wohl über alle lebenden Zeitgenossen orientiert?“

„Wenn sie's verdienen.“

„Was heißt das?“

„Verdienen, in unserer Kartothek vertreten zu sein.“

„Wovon hängt das ab?“

„Für uns, die wir keinerlei ideelle Zwecke verfolgen, natürlich nur von der Nachfrage. Wir haben 80,000 entdeckte oder noch unentdeckte würdige Zeitgenossen auf Lager.“

„Kennen Sie auch Mr. Tittle?“ fragte Mr. Tittle.

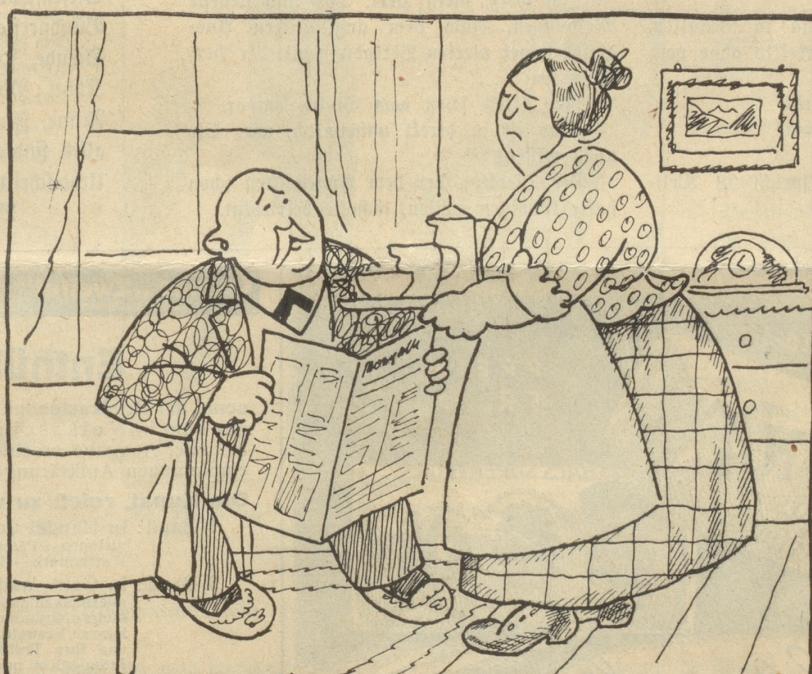
## Jedes Los sofort

ein kleineres oder grösseres Treffer. In bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämiertitel. Im ganzen kommen an ca. 300 Mill. Fr. zur sicheren Auszahlung in ca. 60 Haupttreffer à 1 Million 60 à 500,000., 200 à 100,000., 300 à 50,000., 300 à 35,000., bis 1000.- etc. und ca. 290,000 kl. Treffer. Nächste Ziehung am 1. Juni. Bewährtestes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorher. Einwendung od. Nachr. durch die Genossenschaft „Der Anker“ in Bern.



Gebr. Jitschner  
Zürich

Weine für jeden Tisch  
offen und in Flaschen  
386



Marie, wann Ihr mir jetzt no emal 's Frühstück bringed ohne en „Bénith“-Stumpe, dann wird i e mal grob — ich pisse uf's best Frühstück, ohne en „Bénith“-Stumpe!

## Zu spät erkannt!

Bittere Erkenntnis!  
Erkundigen Sie sich vor der Entscheidung einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511

Auskunftei Wimpf  
Rennweg 38, Zürich.  
Tel. S. 6072.

Der 665

# Tell

Schuh

ist vornehm!

**Schuhfabrik Frauenfeld.**

## I H R E D R U C K A R B E I T E N



Kataloge  
Preislisten  
Prospekte  
Zirkulare  
Briefbogen

repräsentieren Ihr Geschäft und die Qualität Ihrer Produkte, deshalb sollen sie den Stempel der Gediegenheit und Originalität tragen. In der „Nebelspalter“-Druckerei werden die Drucksachen jeder Art, von der Visitenkarte bis zum umfangreichen illustrierten Katalog mit grösster Sorgfalt und dem Wesen des zu empfehlenden Produktes entsprechend ausgeführt. Dem Interessenten guter Drucksachen stehen in meiner Offizin nicht nur ein reichhaltiges Schriftmaterial, modernste Pressen und geschultes Personal zur Verfügung, sondern auch der Schriftsteller, der die Redaktion der Texte original und interessant gestaltet, und auch der Künstler, der durch die Illustrationen die Reklamedruckarbeit lebendig und interessant gestaltet. Verlangen Sie Offerte, Muster und Besuch von der „NEBELSPALTER“-DRUCKEREI E. LÖPFE-BENZ IN RORSCHACH. Sie werden von der gut durchdachten Reklame-Arbeit dann Erfolg erzielen und befriedigt sein.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 22

# C. SCHLÖTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

## Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet.  
Billiges BENZIN, la Qualität.

Za 2242 g

„Persönlich nicht. Doch soll dies eine zweite Auskunft sein? Gegen Berechnung?“  
„Selbstverständlich.“

Der Direktor am Telephon:

„Bitte Buchstabe: T, Abteilung Ti bis Tu, Name Tittle. Der Vorname?“ (Er wandte sich an seinen Klienten.)

„James,“ antwortete Mr. Tittle.

„Vorname James. Sofort bitte.“

Es vergingen wenige Minuten. In einem elektrischen Briefaufzug kam Mr. Tittles Würdigung angefahren. James war sehr gespannt.

„Mr. James Tittle, geboren in Rio de Janeiro.“

Mr. Tittle unterbrach ihn.

„Tittles Jugend ist mir bekannt; vielleicht nur die letzten Jahre.“

„Seine Reisen? Vor zwei Jahren Januar bis September Indien.“

„Das wissen Sie alles?“

„Es ist doch unser Beruf.“

„Wo lebt Mr. Tittle?“

„Einen Augenblick! Villa in Beaulieu, viel auf Reisen, Amateurdetektiv ohne positive Leistungen.“

Na, wartet, dachte James.

„Geistig nicht ganz normal.“

„Was?“

„Einseitig belastet. Er spricht 49 Welt-sprachen.“

„48, Herr Direktor.“

Der Angeredete bekam einen roten Kopf, sauste ans Telephon.

„Wer bearbeitet Ti bis Tu? Jens? Jens soll sofort kommen.“

Jens kam. Ein bescheidener, sympathischer, junger Mann.

„Sie bearbeiten Ti bis Tu, Jens?“

„Ja.“

„Wie ist es möglich, daß ein so unerhörtes Versehen passieren kann? Hier ist angegeben, dieser Mr. Tittle beherrscht 49 Sprachen. Unser Klient aber versichert mir, daß es nur 48 wären.“

„Ja, Herr Direktor, Mr. Tittle lernt zurzeit Baskisch.“

„Was?“

„Und bei seiner großen Begabung wird das Beherrschene auch dieser Sprache nur eine Frage von Wochen sein.“

„Mr. Tittle hat mit dem Baskischen noch nicht angefangen“, sagte James.

„Ich weiß, mein Herr. Das sind neueste Meldungen. Nach dem unglücklichen Ausgang seines vierten Verlobung mit der Herzogin von . . .“

Mr. Tittle schoss vom Stuhle empor.

„Das ist ja direkt unheimlich, was Sie alles wissen!“

Der Direktor, der dem Angestellten schon hatte kündigen wollen, lächelte befriedigt.

Telephonanruf. „Den Direktor!“

„Ja?“

„Nachtrag Little kommt eben.“

„Bitte.“

„Mr. Tittle befindet sich seit heute in New York und ist auf dem Wege zur Detektei Globus.“

„Danke,“ sagte der Direktor. „Mr. Tittle ist bereits hier.“

Mr. Tittle lachte.

„Vielleicht wissen Sie dann auch, wo sich Christine Béjot aufhält?“

(Fortsetzung folgt.)

## Die verdrehten Gedichte

von pa

Grammophone, Schmalz, Turbinen,  
Autos, Nägel, Waschmaschinen,  
Wachsfiguren, weiße Weine,  
Seifenschaum, gefäste Steine,  
Bündnerfleisch, St. Galler Spizzen,  
Schuhe, Pinsel, Seidenlizen,  
Kübel, Pillen, Brücken, Fässer,  
Filme, Feuerwerk und Messer,  
alles findet Interesse.

Ueberschrift:

Muster messe.

Cognac „Zweifel“  
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an  
ALFRED ZWEIFEL  
Mafaga-Kellereien A.G., Leuzburg (Schwyz)

## Enthüllungen

nennt der Briefkastenonkel des Zürcher Tages-Anzeiger eine im Volksschriftenverlag Speicher in neuer Ausgabe erschienene Serie von vorzüglich empfohlenen Aufklärungsschriften:

### Die Kunst, reich zu werden.

1. Band: In Handel und Gewerbe: Kautio-  
nen — Provisionen — Patente und Ausstellungen — Umlauterer Wettbewerb — Goldener Regen im Nebenverdienst.

2. Band: In Geld- und Darlehenssachen: Die An-  
mierbanken und Bänklein — Faule Aktien und noch faulere Gründungen — Gefährliche Amtlein: Die Herren Verwaltungsräte — Gegengift — Darleher und ihre Trabanten — Liegenschaftsmakler — Prämienlose und Lotterie.

3. Band: Pariser und Londoner Finanzofferten.

4. Band: Va banque: Der Saccharinschmuggler — ein Sittenroman aus der Gegenwart.

### Die Kunst, gesund zu bleiben.

5. Band: Kurpfuscher — Allerweltshelmtmittel — Schönheits-  
pfästerchen — Schmutzige Wäsche — Medium und ver-  
wertende Sachen.

### Die Kunst, gut zu heiraten.

6. Band: „Spätere Heirat nicht ausgeschlossen“ — Berufs-  
mäßige Heiratskandidaten — Heiratsbüro —  
Betrug und Epressungen im Heiratskapitel —  
Brauthandel und die weißen Sklaven — Moderner  
Kindermord und Kinderverkauf — Abwehr.

Preis per Bändchen Fr. 2.— plus Porto für ver-  
schlossene Zusendung. Schreiben Sie sofort an

Volksschriftenverlag Speicher.

